
Zur Banken- und Finanzkrise

Rezension von: Tode Todev, Johann Brazda, Juhani Laurinkari, Vor und nach der Banken- und Finanzkrise. Realitäten und Illusionen, Europäischer Hochschulverlag (EHV), Bremen 2013, 610 Seiten, broschiert, € 54,90; ISBN 978-3-867-41904-8.

Die 2007 voll ausgebrochene Weltfinanzkrise hat zwar nicht, wie von vielen befürchtet, zu einer langjährigen wirtschaftlichen Depression analog jener der 1930er-Jahre geführt, aber sie war doch tief genug, um eine Menge von klugen Köpfen nachhaltig zu beunruhigen. In einer solchen Situation ist ein Handbuch mit Übersichtscharakter, das die pointiertesten Aussagen zur Lage sammelt und kommentiert, ohne deshalb in die Präntention eines „endgültigen“ Urteils zu verfallen, sehr wertvoll.

Ein international tätiger Banker, ein universitärer Nationalökonom aus Wien und ein Ordinarius für Sozialpolitik aus Finnland haben sich zusammengetan und zum obigen Thema ein entsprechendes Buch herausgebracht. Das ist hoch erfreulich.

Das Werk gliedert sich in vier Teile. Der erste befasst sich mit den Charakteristika der Weltfinanzkrise, der zweite mit ihren Auslösern und Ursachen, der dritte mit ihren Folgen und der vierte mit der zu erwartenden Folgekrise.

Zahlreiche Zitate aus verschiedenen Perspektiven illustrieren die Geschehnisse, eine Chronologie (S. 74 ff) macht ihren Ablauf transparent. Der Band verfolgt die Etappen der Finanzkrise von 2006 an, als die Preise für amerikanische Wohnimmobilien zu

sinken begannen und sich die ersten Schwächetendenzen im *Subprime*-Hypothekenmarkt zeigten, bis zum April 2013, als das vom Staatsbankrott bedrohte Zypern ein Rettungspaket erhielt.

Als Ursachen der Finanzkrise werden am häufigsten die über viele Jahre expansive Geldpolitik der USA genannt, weiters die unzureichende Eigenkapitaldecke der Banken und ihr hoher Verschuldungsgrad sowie ihr mangelhaftes Risikomanagement (S. 95 ff). Kritisch gesehen wird in diesem Zusammenhang vor allem ihre lockere Kreditvergabepraxis. Es wird aber auch auf falsche Anreizsysteme bei den Banken verwiesen, speziell auf überhöhte Boni bei bloß kurzfristigen Gewinnen, und auch gegen die problematischen Bewertungen großer Ratingagenturen werden kritische Bedenken geltend gemacht.

Grundsätzlich identifizieren sich die Autoren mit Aussagen wie jener, dass der Siegeszug des Neoliberalismus ab etwa 1980 zu den Voraussetzungen der Krise gehörte. Besonderen Wert legen sie auf die Analyse realwirtschaftlicher Ungleichgewichte der Weltwirtschaft. Und sie gehen auch ein wenig auf die historischen Beispiele von Vermögensblasen ein, namentlich auf die niederländische Tulpenmanie von 1637. In diesem historischen Abschnitt würde man sich ein wenig mehr Ausführlichkeit wünschen, aber das würde wohl einen zweiten Band erfordern.

Man kann hier aber nachlesen, was Leute wie Jeffrey Sachs, Ben Bernanke oder der so lange hoch gelobte Alan Greenspan wann und wo über die Krise sagten – und man bekommt einen kleinen Kurs zum Thema finanzwirtschaftlicher Jargon mitgeliefert. Leute, die „aus dem Stand“ Bescheid wissen,

was ein NSFR oder eine NRSRO ist und wofür die Abkürzung IFRS steht, brauchen das allerdings nicht.

Das Werk von Todev, Brazda und Laurinkari ist jedenfalls ein sehr klar geschriebenes, brauchbares Buch, das sich auch dem interessierten Laien erschließt und die institutionelle Kennererschaft der Experten verfestigt. Die Autoren geizen auch nicht mit ihrer persönlichen Sicht der Dinge. Sie sehen wie erwähnt die realwirtschaftlichen Wurzeln der Krise als dominant. Als

Rezept vertreten sie die Rückkehr zu einem vorsichtiger agierenden, der Realwirtschaft dienenden Bankwesen.

Nicht billig, aber sehr empfehlenswert.

Robert Schediwy

P.S.: Ach ja, und hier die Auflösung der kleinen Quizfrage: IFRS steht für *International Financial Reporting Standards*, NSFR für *Net Stable Funding Ratio* und NRSRO für *Nationally Recognized Statistical Rating Organisation*.

„Die Ökonomik der Arbeiterbewegung zwischen den Weltkriegen“

Band 6 Rudolf Hilferding: Finanzkapital und organisierter Kapitalismus

Günther Chaloupek, Heinz D. Kurz, William Smaldone

Heinz D. Kurz
Rudolf Hilferdings Das Finanzkapital

William Smaldone
Rudolf Hilferding, „Organisierter Kapitalismus“, und die Politik
der Weimarer Sozialdemokratie

Günther Chaloupek
Karl Renners Konzeption des „demokratischen Wohlfahrtsstaats“

Graz 2011, 104 Seiten, € 14,90.

Bestellungen bei: Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG,
Ankerstraße 4, A-8057 Graz, Tel. +43 (0) 5 0109-6530 bis 6533, 6535,
Fax: +45 (0) 5 0109-6539, e-mail: verlag@leykam.com